

Jahresbericht 2015 der Gruppe Giardino

Entwicklung der allgemeinen Lage

Das Jahr 2015 war geprägt von einer deutlichen Verschlechterung der allgemeinen Lage in Europa. In Frankreich fanden zwei grosse Terror-Angriffe durch islamische Terroristen statt: Am 7. Januar 2015 der Angriff auf die Redaktion von «Charlie Hebdo» (12 Todesopfer) und somit auf unseren zentralen Wert der Meinungs-Äusserungs-Freiheit, gefolgt am 13. Nov. 2015 durch das «Bataclan»-Attentat (130 Todesopfer). Beide Terrorangriffe sollten die französische Gesellschaft und ihre Regierung zu massiven Konzessionen zugunsten der islamischen Bevölkerung Frankreichs zwingen und die französische Regierung dazu bewegen, auf eine Beteiligung an friedens erzwingenden Aktionen in der arabischen Welt zu verzichten.

Die EU und die NATO wollten die Ukraine an sich ziehen, obwohl spätestens seit dem Georgienkrieg 2008 jedem Kenner Russlands klar war, dass der Kreml ohne zu zögern das Völkerrecht brechen und seine Interessen in der Ukraine und auf der Krim gewaltsam durchsetzen würde. Die Eroberung der Krim und die russischen Operationen in der Ost-Ukraine führten zu einer massiven Abkühlung der Beziehungen des Westens mit Russland. Seither modert ein Schwelbrand. Dank Schweizer OSZE-Vorsitz hat der neutrale Status der Schweiz mehr zur Entschärfung der Lage beigetragen, als die teuren Waffenarsenale der NATO. Dieser neutrale Status der Schweiz kann nur dann solche Erfolge bewirken, wenn die Schweiz eine von den Grossmächten unabhängige, eigenständige und glaubwürdige Sicherheitspolitik betreibt.

Im nahen und mittleren Osten sowie in Nordafrika wüten extern induzierte Anarchie und Bürgerkriege. Afghanistan und der Irak kommen nicht zur Ruhe. Tägliche Terroranschläge machen das Leben im als befriedet erklärten Irak für die Bevölkerung zur Hölle. In Afghanistan können die Widerstandskämpfer nur mit Mühe von der Machtübernahme abgehalten werden. In Syrien herrscht seit über vier Jahren Krieg. In der Türkei ist der Waffenstillstand mit den Kurden gebrochen worden; neue Kämpfe sind entflammt.

Zur EU. Die Öffnung aller Geldschleusen zur weiter

zunehmenden Staatsverschuldung in unlimitierter und unkontrollierter Grösse, zwecks Finanzierung der ausser Rand und Band geratenen Sozialstaaten, stellt eine Zeitbombe für das globale Finanzsystem dar. Die Zeche werden die Bürger und Bürgerinnen bezahlen. Wie dieses gewagte Experiment wirklich enden wird, wird sich noch zeigen.

China dehnt seinen Machtbereich nicht nur wirtschaftlich durch Übernahmen westlicher Unternehmen fortschreitend aus. Auch im südchinesischen Meer macht diese Weltmacht ihre Gebietsansprüche unmissverständlicher als bisher geltend.

Der europäische Kontinent wird vom Süden her mit einer islamischen Invasion überrannt. Was zwei Belagerungen Wiens im Mittelalter nicht fertig brachten, wird im nun historisch dritten Anlauf mit Leichtigkeit bewältigt. Die EU ist nicht in der Lage, die illegale Einwanderung zu unterbinden. Die Unfähigkeit der Politik und das Versagen des eigenen Rechts-Apparates werden schönfärberisch zu einer eigentlichen «Willkommens-Kultur» emporstilisiert. Mit verheerenden Langzeit-Folgen. Soziale Unruhen liegen in Griffweite, am Horizont zeichnen sich sogar Religions-Bürger-Kriege ab, wenn die illegal zugewanderten und geduldeten Moslems ihren Anspruch auf eine islamische Gegengesellschaft geltend machen und die Scharia, vorerst lokal begrenzt, durchsetzen wollen. Frankreich und Deutschland haben die Bildung solcher Gegengesellschaften nicht verhindern können, mit fatalen Folgen.

Jede der vorstehend beschriebenen Entwicklungen kann sich jederzeit und ohne weitere Vorankündigung zu einem Flächenbrand ausweiten. Einzeln oder kombiniert.

Die Sicherheits-Politik der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Die Sicherheits-Politiker der Schweizerischen Eidgenossenschaft wännen sich derweil auf einer glückseligen «Insel des Friedens», weitab jeglicher Konflikt-Herde.

Die auch hierzulande zu beobachtende massive illegale Zuwanderung aus arabischen und afrikanischen Ländern und die Duldung illegaler Aufenthalter ver-

ändern das Bild des einst beschaulichen Schweizer Alltags zunehmend. Die Verunsicherung der Bevölkerung wächst.

Die Antwort des Bundesrates auf die stetig schlechter werdende Sicherheitslage in Europa war bekanntlich, die Halbierung der Schweizerischen Armee vorzuschlagen. Mit Bezug auf einen längst überholten und sowieso fragwürdigen Sicherheitspolitischen Bericht (Sipol-B) aus dem Jahr 2010, gelang es dem Bundesrat, die Sicherheits-Kommissionen und das Parlament zu überzeugen, dass mit einer halbierten «besten Armee der Welt» (Zitat Bundesrat Ueli Maurer) diese noch besser werde. Bundesrat und Parlament ignorierten dabei die Tatsache, dass andere Staaten wie Finnland, Norwegen, Schweden und Deutschland die Zeichen der Zeit erkannt haben und aufrüsten.

Mit der von 220'000 auf 100'000 Soldaten verkleinerten Armee würden nur noch 24'000 Infanteristen bleiben. Bei einer Voll-Mobilisierung, bei vier Ablösungen stehen somit nur noch 6'000 Soldaten schweizweit gleichzeitig im Einsatz. Oder, anders gerechnet, ein einziger einsamer Soldat pro sieben Quadrat-Kilometer Fläche! Der Bundesrat will uns glaubhaft machen, dass mit diesem Kräfte-Ansatz jederzeit nicht nur die verfassungsmässige Ordnung aufrechterhalten werden kann, sondern darüber hinaus auch noch alle rund 1'000 kritischen Infrastrukturen nachhaltig zu schützen seien (Atomkraftwerke, Lebensmittel-Lager, Wasserversorgung, Treibstoffdepots, SBB, Flugplätze, Behörden, Botschaften, Verkehrsknoten, Tunnels, Kommunikations-Zentralen, Grenzübergänge, Strom-Netz, Chemielager, Spitäler und dergleichen).

Quasi um die Halbierung der Armee noch pseudo-wissenschaftlich zu rechtfertigen, hat der Bundesrat am 11. November 2015 einen neuen «Sicherheitspolitischen Bericht 2016» beschlossen und in die Vernehmlassung geschickt. Zitat: «Mit dem Projekt Weiterentwicklung der Armee wird die Armee umfassend und entlang der Aussagen dieses Berichts angepasst.» Natürlich ist das exakte Gegenteil wahr: Das unhaltbare WEA-Konzept war zuerst da, und der Sipol-B verfolgt nun den Zweck, dieses als «gut» darzustellen. Die Aufgabenstellung (Abwehrfähigkeit gegenüber Bedrohungen) wird an die vermeintliche Problemlösung angepasst. Professionelles Vorgehen sieht anders aus!

Leider muss alles, was im sicherheitspolitischen Bereich von Bundesrat und VBS aufgetischt wird, einer äusserst kritischen Analyse unterzogen werden. In vielem ist «etwas faul an der Sache», auf den ersten Blick ist jedoch nicht sofort zu erkennen wo.

Vor allem die Sicherheitspolitischen Kommissionen SiK-N und SiK-S wären gut beraten, sich künftig nicht mehr derart über den Tisch ziehen zu lassen, wie dies in der Vergangenheit Tradition war. Fälschlicherweise interpretierten sie ihre Rolle bisher oft als «Abnickergremium» und vergassen, die richtigen sich aufdrängenden Fragen zu stellen.

Das wirklich grosse Problem des VBS ist der selbstverschuldete, zunehmende Verlust an Glaubwürdigkeit.

Die Halbierung der Armee im Parlament

Im laufenden Berichtsjahr fanden zahlreiche Beratungen des Geschäftes «Weiterentwicklung der Armee WEA», Geschäft Nr 14.069 statt. So verabschiedete der Ständerat die WEA am 19. März 2015. Die Überraschung folgte im Nationalrat am 18. Juni 2015, der die WEA mit 86 zu 79 Stimmen ablehnte, da die Finanzierung nicht sichergestellt war. Der Ständerat sagte am 7. September 2015 dann mit 23 Ja und 6 Enthaltungen nochmals Ja zur Halbierung der Armee.

Dazwischen kamen nun aber die alle vier Jahre stattfindenden eidgenössischen Parlaments-Wahlen. Die Wahlsieger hiessen SVP und FDP. Das Parlament verschob sich eindeutig nach rechts. Es war klar erkennbar, dass das Volk einen Kurswechsel wünschte. Weg von der bisherigen Mitte-Links-Politik hin zu einer Mitte-Rechts-Politik. Die WEA aber blieb. Quasi als «faules Ei», welches das alte Parlament dem neugewählten ins Nest gelegt hatte. Dass in der Wintersession ein neu zusammengesetztes, bürgerlicheres Parlament nun das Szepter in die Hand nehmen würde, trat entgegen den Erwartungen des Stimmbolkes jedoch nicht ein. Die Wahlsieger waren sich ihres Wahlsieges gar nicht bewusst. Ohne das faule Ei als faul zu erkennen, stimmte der Nationalrat in der Wintersession mit überwältigender Mehrheit der Armee-Halbierungs-Vorlage des Bundesrates zu. Am 9. Dezember 2015 gelang es der SVP, wieder den ihr längst zustehenden zweiten Bundesrats-Sitz zu erobern. Der frisch gewählte Bundesrat Guy Parmelin löste wenige Tage später den bisherigen Amtsträger Bundesrat Ueli Maurer im VBS ab. Viele vermuteten in dieser Rochade einen genialen Schachzug der SVP-Spitze. In der Tat stand es nun Bundesrat Parmelin offen, die Lage gänzlich neu zu beurteilen. Er war ja für die Entstehung der desaströsen Situation im VBS nicht verantwortlich. Allerdings konnte und kann er nicht allein entscheiden. Die Mehrheiten im Parlament haben sich zwar nach rechts verschoben, im Bundesrat verblieb aber eine linke Mehrheit, wenn auch knapper als vor den Bundes-

rats-Wahlen. Die Mehrheit im Bundesrat lehnt eine starke und glaubwürdige Landesverteidigung weiterhin strikt ab, wenn auch nur noch mit 4 zu 3 Stimmen. Das Vereinsjahr 2016 wird dann zeigen, wie es weitergeht.

Die Gruppe Giardino

Die sich hartnäckig für eine moderne, starke und glaubwürdige Schweizer Armee einsetzende Gruppe Giardino ist mittlerweile zu einer wegweisenden Stimme in der Schweizerischen Sicherheitspolitik avanciert, im Einklang und in enger Abstimmung mit der befreundeten «Pro Militia».

Leider haben sich mehrere Prognosen und Befürchtungen unserer Gruppe inzwischen bewahrheitet.

Die Gruppe Giardino trug auch im Berichtsjahr aktiv dazu bei, dass überhaupt eine sicherheitspolitische Meinungsbildung in der Öffentlichkeit stattfinden konnte. Es gelang uns, ein Gegengewicht zu der von VBS und Politik als «alternativlos» dargestellten Armee-Abbau-Propaganda zu bilden.

Wir machten uns allerdings nie Illusionen über die Wirkung unserer Aktivitäten.

Neben dem obersten Organ der Generalversammlung besteht die Gruppe Giardino aus dem Vorstand und dem Stab. Der Vorstand trifft sich, wenn statutarische Angelegenheiten anstehen. Der Stab ist unser Gremium, welches die operativen Aspekte unserer Bewegung bearbeitet. Unsere Arbeitsgruppen tagten monatlich, teils wöchentlich.

Angehörige des Stabes nahmen an zahlreichen Sitzungen im Armee-Bereich teil, welche sowohl durch Miliz-Organisationen als auch vom VBS durchgeführt wurden. Es gelang uns, wo nötig, unsere Standpunkte darzulegen und unseren Anliegen Gehör zu verschaffen.

In die Arbeit des eidgenössischen Parlamentes waren wir ebenfalls involviert. An der Sitzung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates vom 23. Februar 2015 nahm eine Giardino-Delegation teil.

Die parlamentarische Gruppe «Pro Armee» tagt in der Regel einmal pro Session und wird von uns ebenfalls besucht. Sie bietet uns eine wertvolle Gelegenheit, den Kontakt zu armeebefürwortenden Parlamentariern und Parlamentarierinnen zu pflegen.

Im Sommer 2015 hat die Gruppe Giardino (Dr. Hermann Suter und Gotthard Frick) dem Bundesrat den Vorschlag unterbreitet, die Schweiz solle sich international für Massnahmen einsetzen, die die Gefahr eines unabsichtlichen Atomkrieges reduzieren. Bundesrat Didier Burkhalter bestätigte in seinem Antwortschreiben, dass er dieses Anliegen in seine

Stellungnahme im Namen der Schweizerischen Eidgenossenschaft vor dem internationalen Gremium für die Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen aufgenommen hat.

In kantonalen Parlamenten waren vor allem zwei Vorstösse beachtenswert.

Im Grossen Rat des Kantons Bern kam eine bernische Standesinitiative zustande, welche eine Koppelung des jährlichen Armee-Budgets an das Brutto-Inland-Produkt (BIP) der Schweiz festzusetzen wünscht (Motion 189-2014 Grossrat Philippe Müller, Bern, FDP, „Die zentrale Staatsaufgabe «Sicherheit» muss wieder ernst genommen werden“). Diese Initiative des Standes Bern muss nun vom Bundesparlament beraten werden.

Im Kanton Zug wurde am 4. September 2015 durch die Kantonsräte Philip C Brunner und Willi Vollenweider die Interpellation „Die Armee-Halbierung «WEA» gefährdet die Sicherheit auch im Kanton Zug“ eingereicht. Die regierungsrätliche Antwort auf unsere Bedenken ist besorgniserregend ausgefallen. «Die innere Sicherheit könne jederzeit mit Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz und Sanität gewährleistet werden», so der Regierungsrat. Im weiteren «halten die technischen Betriebe die Elektrizitäts-, Wasser- und Gasversorgung sowie die Verkehrs- und Kommunikationsverbindungen aufrecht». Die Halbierung der Armee wurde vom Kanton Zug ausdrücklich bereits in seiner WEA-Vernehmlassungs-Antwort vom 24. September 2013 «grundsätzlich begrüsst».

Stattgefunden haben im Berichtsjahr auch persönliche Gespräche mit Herrn Bundesrat Ueli Maurer im Januar sowie mit dem Chef der Armee im September 2015.

In Stabs- und Vorstandssitzungen der Gruppe Giardino wurde eingehend über die Ergreifung von Referendum und Initiative beraten. Die Gruppe Giardino hat beschlossen, gestützt auf die Konsultativ-Abstimmung an der GV 2015, sowohl ein Referendum, als auch eine Initiative für eine glaubwürdige, starke und moderne Schweizer Armee zu unterstützen.

Am 9. Mai fand die Generalversammlung in der Mannschaftskaserne der Berner Truppen in Bern statt. Zahlreiche Mitglieder und Gäste nahmen am statutarischen Teil sowie am anschliessenden öffentlichen Teil mit Referat von Divisionär aD Peter Regli teil. Unserem Gastredner gelang es, seine Lagebeurteilung den Anwesenden sehr spannend und überzeugend zu vermitteln.

Am 27. Juni 2015 führte die Gruppe Giardino auf dem Rütli einen Gedenkanlass zum Jubiläum «75 Jahre Rütli-rapport» durch. Zum Gedenken an den historischen Entscheid General Henri Guisans, im

Fall eines Angriffs das Gros der Armee in den Zentralraum (réduit national) zurückzunehmen. Zum Gedenken an den legendären Rütli-Rapport vom 25. Juli 1940, wo unser General sämtliche Offiziere der Schweizerischen Armee ab Stufe Major orientierte und sie zum Widerstand bekräftigte.

Im Berichtsjahr fanden zahlreiche informelle Treffen und Gespräche mit militärischen und politischen Verantwortlichen statt. Stets versuchten wir dabei auf Missstände und Fehlentwicklungen aufmerksam zu machen. Mit der Erwartung, dass unsere sachlich gut begründeten Argumente Ernst genommen und einen Kurswechsel zurück zur Vernunft und zur staatspolitischen Verantwortung bewirken würden.

Verlust unserer Gründungs-Väter Dr. Hermann Suter und Dr. Franz Betschon

Der 3. Juli 2015 wurde überschattet vom Hinschied unseres Präsidenten und Gründungsvaters Dr. Hermann Suter. Das ausserordentliche persönliche Engagement von Hermann Suter für unsere Schweizerische Eidgenossenschaft und ganz besonders für eine starke, glaubwürdige Miliz-Armee hat uns alle zutiefst beeindruckt. Seine unschätzbaren Verdienste für unser Land und für die Gruppe Giardino sind bereits gewürdigt worden, sodass ich auf eine Wiederholung an dieser Stelle verzichte.

Ein Unglück kommt selten allein. Am 27. August 2015 verliess uns leider auch unser zweites Gründungsmitglied Dr. Franz Betschon für immer. Sein Hinschied traf uns alle völlig unerwartet und ohne Vor-Ankündigung. Habe ich ihn doch ganz wenige Tage zuvor noch an eine Veranstaltung an der Kantonsschule Burggraben in St.Gallen eingeladen, wo wir uns noch angeregt unterhielten. Eine Würdigung von Franz Betschon finden Sie ebenfalls auf unserer Website.

Der Vorstand der Gruppe Giardino entschloss sich, zur Wahrung der Kontinuität, einen interimistischen Präsidenten zu wählen, welcher die Vereinsgeschäfte bis zur GV 2016 weiterführen sollte. Der Schreiber erklärte sich bereit, dieses Amt und die damit verbundenen Verpflichtungen zu übernehmen.

Schlusswort

Die radikale Abkehr unseres Bundesrates und einem Teil unseres Bundesparlamentes von jahrhundertlang bewährten Werten, Haltungen und Erfolgsrezepten unserer Schweizerischen Eidgenossenschaft, bringt zahlreiche verantwortungsbewusste Bürger und Bürgerinnen an den Rand der Verzweiflung. Die «Classe Politique» hat die Prioritäten aus den

Augen verloren und müllt sich populistisch mit Belanglosigkeiten aller Art selber zu. Das Schweizer Volk ist dabei in Vergessenheit geraten und es wird im Stich gelassen. Das Wort «Volk», wie es in den Bezeichnungen einiger Parteien vorkommt, ist zur Dekoration verkommen, ohne diesem als Auftrag zu verstehenden Sinn wirklich Beachtung schenken zu wollen.

Die Gewährleistung der «Sicherheit» ist selbstverständlich immer noch die zentrale und prioritäre Aufgabe, die jedes Staatswesen gegenüber seiner Bevölkerung erfüllen muss. Und zwar ohne «Wenn und Aber»: Die «raison d'être» schlechthin.

Kehrt unsere zurzeit oft verantwortungslos agierende, ethisch und moralisch desorientierte Politik nicht bald zur Vernunft zurück, wird unserer jungen Generation nichts anderes übrig bleiben, als unser Land zu verlassen und ihr Glück in Staaten zu suchen, die wissen wozu sie da sind.

Bevor es zu spät ist.

Dank

Ich danke unseren in Stab und Vorstand eingeteilten Mitkämpfern für ihr grosses Engagement in unserer Sache. Die Gruppe Giardino umfasst in diesen Organen, sowie im Kreis der Mitglieder und Sympathisanten ein unglaubliches Reservoir an militärischer Fachkompetenz, sowie eine grosse Fülle von Lebenserfahrung, geschichtlichem Verständnis und an gesundem Menschenverstand. Die Gruppe Giardino ist somit eine der ganz wenigen verbleibenden politischen Kräfte im Land, welche sich vehement gegen den aktuellen Defaitismus im Bereich der Landesverteidigung zur Wehr setzt.

Unser Dank gilt ganz besonders all unseren Mitgliedern, welche treu zu uns halten. Für Ihre finanzielle Unterstützung im Berichtsjahr danken wir Ihnen. Wir zählen weiterhin auf Ihr Wohlwollen und Ihre Grosszügigkeit bei der Finanzierung des Referendums, da die Kosten für dieses Projekt beträchtlich sind und unser Budget sprengen.

Wir hoffen, auch in Zukunft Ihren Erwartungen gerecht zu werden und werden uns mit all unserer Kraft und Energie weiterhin und unbeirrt für eine Zukunft der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit mit einer starken Armee einsetzen.

Zug, im Frühjahr 2016

Willi Vollenweider,
Präsident ad interim